

KINDERLOS GLÜCKLICH!

Von Juniorteam Europa in NRW

21. Mai 2020

Deutschlands Geburtenrate ist endgültig auf einem historischen Tiefpunkt. Diese Meldung taucht aber nur noch als Randnotiz in den Zeitungen auf. Es scheint Keinen zu interessieren. Das klassische Familienbild (Vater, Mutter, Kind) existiert nicht mehr. Flächendeckend haben Schulen und Kindergärten ihre Tore geschlossen oder werden zu Bildungszentren zusammengelegt.

Trotzdem ist die einzige Sorge der Bevölkerung, die weitere Nutzung der Gebäude sicherzustellen bzw. deren Verfall zu verhindern. Die meisten Menschen – Männer wie Frauen – sehen ihre Lebensaufgabe darin, im Job glücklich zu werden und Karriere zu machen. Für einen Großteil ist dieser Wunsch Realität geworden. Deutschland ist im wahrsten Sinne des Wortes „kinderlos glücklich“.

Wie war es zu dieser Situation gekommen?

Hohe Arbeitslosigkeit bestimmte das Leben nach der Jahrtausendwende. Mehr als fünf Millionen Menschen waren zeitweise ohne festen Job. Bedingt durch die pessimistische Grundstimmung innerhalb der Bevölkerung und der allgemeinen Unzufriedenheit mit der Arbeit der Regierung Schröder vollzog sich im Herbst 2006 ein Machtwechsel. Die neue Regierungskoalition aus CDU und FDP lockerte im Rahmen ihrer arbeitgeberfreundlichen Wirtschaftspolitik Arbeitnehmerrechte wie den Kündigungsschutz. In breiten Bevölkerungsschichten wuchs die Furcht vor dem Verlust des Arbeitsplatzes. Gleichzeitig stieg die Bereitschaft, für einen sicheren Arbeitsplatz Kompromisse – vor allem im privaten Bereich – einzugehen. Angesehene Psychologen sprachen vom CJI-Syndrom (Complete Job Identification). Folge dieser Politik war der Erhalt von Arbeitsplätzen, wodurch sich das Vertrauen in die Sicherung des allgemeinen und privaten Wohlstandes im Laufe der Zeit wieder einstellte.

Dieses Phänomen, multipliziert mit der emanzipierten Frau, die sich allein über ihren Beruf identifizierte, und dem zunehmenden Schönheitswahn schlanker Karrierefrauen, führte im Laufe der Jahre vermehrt dazu, dass Schwangerschaften und Familie gesellschaftlich immer mehr an Wert

verloren. Außerdem wurde die Kompatibilität von Arbeit und Kind durch fehlende Betreuungsmöglichkeiten und unregelmäßige Arbeitszeiten zusätzlich eingeschränkt.

Die umfassenden Reformen der sozialen Sicherungssysteme, die im Jahr 2010 eingeleitet worden waren, beinhalteten einen erhöhten Bedarf an privater Vorsorge. Das Gefühl, weniger Geld in der Tasche zu haben, führte in weiten Bevölkerungsschichten zu einer abnehmenden Zahl an Familiengründungen.

Als Folge dieser Kinderlosigkeit verabschiedete die Bundesregierung 2016 ein Gesetz zum Rückbau von öffentlichen Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten. Die Entfernungsgrenze zu Schulen, die bisher 45 Minuten Fahrtzeit betrug, wurde aufgehoben.

Ich sitze in meinem Büro und sortiere nach langer Zeit mal wieder meine Unterlagen. Auf einmal fällt mir die Einladung vom Juniorteam 2005 in die Hände. Die Seminarwochenenden in Bonn, eine schöne Zeit... Ich erinnere mich an die Frage: „Wer glaubt, dass er im Jahr 2020 Kinder haben wird?“ Damals habe ich die Hand gehoben, heute bin ich kinderlos. Was war passiert? Studium, Doktorarbeit und Job, zwei Jahre Darmstadt, drei Jahre Hamburg, ein Jahr Freiburg und vier Jahre Brüssel... Und auf einmal war ich 35. Sollte ich meine Karriere auf dem Höhepunkt abbrechen, um ein Kind in die Welt zu setzen? Mein Partner war auch dagegen, meine Firma erst recht. Mal 8 oder 12 Stunden arbeiten, auch einmal die ganze Nacht, das wären keine Verhältnisse, in denen ich ein Kind groß ziehen wollte. So bin ich also kinderlos geblieben und fehlt mir was? Nein eigentlich nicht. Golfclub, Abende mit den Mädels und meine Tennisstunden mit Brian. Ich führe doch ein erfülltes Leben.

Wer hat eigentlich noch Kinder? Keiner, den ich kenne, außer Bärbel. Und wenn ich sehe, wie die sich mit ihren kleinen abmüht: Nein, danke! Die hat sogar ihren Job aufgegeben. Und wer dankt ihr das? Die Kinder quengeln den ganzen Tag und das Geld reicht hinten und vorne nicht. Kein Urlaub, nur einen alten klapprigen Opel und schon drei Jahre dieselben Klamotten! So will ich nicht enden!